

Aischylos

Die Perser

übertragen von J. G. Droysen 1832

Personen

Atossa
Bote
Chor persischer Fürsten
Dareios' Schatten
Xerxes

(Palast der persischen Könige, vor dem Palast der Altar Apollons)

CHORFÜHRER:

Wir sind die Getreuen des persischen Volks,
Das zumal auszog zum hellenischen Land,
Sind Wächter der vielglückseligen und
Goldprangenden Sitze, die Xerxes selbst,
Mein König und Herr,
Auswählte, der Lande zu wachen.

Um die Heimkehr unseres Königes nun,
Um des goldenen Heers Heimkehr angstvoll
Vorahnend erbebt in der Brust mein Herz,
Von Bekümmernis voll.
Denn die Jugend des Reichs, denn Asias Kraft
Zog fort, nachjauchzt sie dem Jüngling;
Und es kommt doch zu Fuß, und es kommt doch zu Roß
Kein Bote zur persischen Heimat.

Und von Susa so, von Ekbatana fort
Und vom alten Gemäur der kissischen Stadt
Zogen sie fernhin,
Bald Scharen zu Roß, dann andre zu Schiff,
Und des Fußvolks Reihn,
Die der Kern im Gedränge der Schlacht sind.

Auszog Amistres und Artaphernes,
Aus Megabazes und Astaspes,
Die Gewaltgen im Reich,
Könige, dienstbar nur dem Großkönige,
Feldherrn von Heeren im Heere des Reichs,
Mit dem Bogen der Schlacht, auf schäumendem Roß,
Furchtweckend zu schau'n und entsetzlich im Kampf
In des Muts vielwagender Hoffnung.

Und der Schlachtroßtummler Artembares auch,
Masistres auch
Und Imaios der Held, goldbogenbewehrt,
Und Pharandakes,
Und der Rosse Bewältger Sosthanes.

Und andre gesandt hat des schwellenden Nils
Fruchtüppiges Tal,
Susiskanes, Pegastagon,
Den Ägypten gebar, und der Fürst Arsames,
Der Memphis, die heilige Stadt, sein nennt,
Und der uralt herrlichen Theben Herr
Ariomardos,
Und vom Bruchland zog schiffbruderndes Volk
Mit hinaus, zahlloses Gewimmel.

Von dem weichlichen Volk aus Lydia kam
Kriegsvolk, dem zumal
Sich des Festlands Heer scharweis anschloß;
Die führt Arkteus und Matragathes,
Herrschende Könige.
Auch Sardes sendet, die goldene, viel
Kriegsscharen, verteilt in die Wagen der Schlacht,

Die mit Doppelgespann, dreifachem Gespann
Furchtbar todräuend dahinziehn.

Die vom Tmolosgebirg und den Fluren umher,
Sie bedrohn Hellas mit dem knechtischen Joch;
So der Speeramboß Tharybis, Mardon
Und die mysischen Schleudrer. Von Babylon auch
Aus goldenem Tor in geschlängeltem Zug
Zog buntes Gewühl, teils Schiffsvolk aus,
Teils Schützen der Kunst des Geschosses gewiß;
Was Schwert nur trägt in dem ganzen Bereich
Asiatischen Stamms,
Nachfolgt es den Fahnen des Königs.

Ja, die Blüte des Volks aus persischem Reich
Zog fern in den Krieg,
Und Asias Land, das sie aufzog, seufzt
Und grämt sich um sie, von Verlangen gequält;
Und die Mutter, das Weib, die die Tage gezählt,
Sehn bang, wie die Tage dahinfliehn.

Erste Strophe

CHOR:

Schon hineindringen die burgstürmenden Kriegsscharen des Königs
In das jenseitige nachbarliche Festland
Auf der taubandigen Brück über den Sund der
Athamantischen Hella;
Um den Nacken der See schlang sich der dichtbalkige Heerweg.

Erste Gegenstrophe

Denn der vielvolkgigen Flur Asia kampfkühner Gebieter,
In das Land trieb er die Heerwolke der Seinen
Wie ein Sturm, beides vom Festland, von der See her;
Er vertraut' sich den kühnsten,
Den gewaltigen Feldherren, des goldnen Geschlechts göttliche Sonne.

Zweite Strophe

Mit dem bluttrunkenen Mordblick des zum Fang fliegenden Felsdrachen,
so vielarmig, so vielschiffig hinab schießt er den Giftpfeil
Von dem Schlachtwagen Assyriens in die lanzenkundgen Städte.

Zweite Gegenstrophe

Und es tritt keiner hervor gegen die lautbrandende Heerflut,
wie ein Bollwerk vor der unzwingbaren Meerwege zu schirmen;
Denn unnahbar in der Schlacht kenn ich und kühn das Volk der Perser.

Epode

Doch der trugsinnenden Gottheit, wer entkommt ihr von den Menschen?
Wer entrinnt ihr mit dem raschfliehenden Fuß glückenden Sprunges?
Denn so süß lächelnd im Anfange sie liebkost, sie verlockt
In das Garn, draus nimmermehr
Noch hinausschleichend, noch ausweichend der Mensch wieder entkommt.

Dritte Strophe

Denn ein Gott ordnet' die Lose des Schicksals; es gebot in der Urzeit schon den Persern,
Sich den burgstürmenden Kämpfen,
Sich der roßwimmelnden Feldschlacht, sich dem nächtigen Überfall zu weihn.

Dritte Gegenstrophe

Doch das Volk lernte das finstre, das sturmschauererschäumende weitrückige Meer sehn,
Sich der See heiligem Hain nahn,
Dem behend schwankenden Tauwerk und der Brücke des Völkerzugs vertraun.

Vierte Strophe

Drum zerreiet drinnen mein gramumnachtet Herz
Wehe!
Daß es nur des Perserheers Vaterstadt, die mannvereinsamte Stadt Susa nur es nicht vernimmt!

Vierte Gegenstrophe

Und der Kissier hohe Burg, wiederhallen wird sie dies
Wehe!
Diesen Wehruf weinend wird wieder schrein der Weiber Schwarm, wird entzweireien Schleier und
Gewand.

Fünfte Strophe

Alles streitbare Volk zog zu Ro und zog zu Fuß
Einem Schwarm Bienen gleich ihrem Heerkönig nach vom Reich hinaus,
Zog fernhin über ringsumjochte, beidem Gestade zugleich
Ufernahe Vorsee.

Fünfte Gegenstrophe

Doch daheim nageweint ist in Sehnsucht manches Bett;
Persis' Fraun gramerschöpft, sich um den Mann jede sehnd, den sie liebt,
Den waffenkühnen, kampferühmten, welchen sie gab in den Krieg,
Witweneinsam bleibt sie.

CHORFÜHRER:

Ihr Perser, wohlän!
Nun setzt euch dort an den alten Palast
Und laßt uns treu tieforschenden Sinns
Rat pflegen; die Not, sie gebeut es.

Wie wird es denn jetzt um Xerxes stehn,
Um Dareios' Sohn,
Den erhabensten Zweig von der Väter Geschlecht!
Hat der Bogen Geschoß nun den Sieg sich erzielt?
Hat der Lanze Gewalt
Ihn mit eherner Stirn sich ertrotzet?

(Aus der Königlichen Pforte wird Atossa herausgetragen)

CHOR:

Sieh dort! Wie in Strahlen der Gottheit naht
Sie, die Sonne, die Mutter des Königes uns,

Unsere Königin.
 In den Staub werf ich mich. Laßt ehrfurchtsvoll
 Uns alle zugleich
 Anbetend im Staub sie begrüßen!
(Sie fallen nieder und berühren den Boden mit der Stirn)

CHORFÜHRER:

Tiefgeschürzter Perserinnen allverehrte Königin,
 Greise Mutter unsers Königs, Heil dir, Heil, Dareios' Weib,
 Gattin einst des Persergottes, Persergottes Mutter noch,
 Wenn der alte Dämon jetzt nicht unser Heer verraten hat.

ATOSSA:

Drum erschein ich, drum enteilt ich des Palastes goldnem Tor
 Und verließ mein und Dareios' einst gemeinsam Schlafgemach;
 Und das Herz zerreißt mir Sorge. Aber sagen muß ich euch
 Noch ein andres; selbst um mich nicht, Freunde, bin ich frei von Furcht,
 Ob das Glück nicht, das Dareios einst, der Gottheit voll, erbaut,
 Unser Reichtum stürzt, der hinzieht stolzen Schrittes, staubumwlkt.
 Darum quält zwiefache Sorge unaussprechlich mein Gemüt;
 Keiner scheut die Macht des Reichtums, wenn ein Mann sie nicht vertritt,
 Noch umstrahlt den Gutentblsten seiner Macht gerechter Glanz.
 Wohl ist gnug des Gutes, wohl auch für ein liebstes Auge Furcht -
 Ja, des Hauses Auge heißt mir seines Herren Gegenwart.
 Für das alles, falls es so ist, wie ich es fürchte, wollet nun,
 Perser, vielgetreue Greise, treulich mir Berater sein;
 Denn in euch und eurer Weisheit ruht mir aller beste Rat.

CHOR:

Wi es, Herrin, nicht vergeblich rufst du mit dem ersten Wort
 Uns zu Rat, zu aller Tat auf, deren Kraft uns nicht gebricht.
 Denn die treusten Ratgenossen hast in uns du dir erkannt.

ATOSSA:

Zahllose Träume sind mir fort und fort des Nachts
 Gekommen, seit mit seinem Heer mein Sohn hinaus
 Der laonen Lande heimzusuchen zog.
 So deutlich aber sah ich keinen andern noch
 Als in der letztvergangnen Nacht; ich sag ihn dir.
 Mir war's, als sh ich zween schngewandige
 Jungfrauen, die eine reichgeschmckt in persischen
 Prachtkleidern und im dorischen Kleid die andere,
 An Gestalt bei weitem aller Weiber herrlichste,
 Fehllos an Schönheit, beide Schwestern eines Stamms;
 Als ihre Heimat hatte vordem diese sich
 Hellas erloset, jene das Barbarenland.
 Die beide glaubt ich nun zu sehn, wie kampfbereit
 Sie sich wild entgegenstanden; doch mein Sohn gewahrt's,
 Er hemmt sie, er beruhigt sie, schirrt beide sich
 Vor seinen Wagen, und um ihren Nacken liegt
 Sein Joch. Die eine hob sich, warf sich im Geschirr,
 Doch ließ den Mund sie leicht vom Zügel bndigen;
 Unruhig riß die andre, mit emprter Hand
 Zertrümmert wild sie seinen Wagen, zügellos
 Schleift sie ihn gewaltsam mit sich und zerbricht ihr Joch.
 Da stürzt mein Sohn hin; und es steht sein Vater nah,
 Dareios, voll Betrübnis; als den Xerxes sieht,
 Zerreißt er jammernd sich das Gewand um seinen Leib. -
 Bei Nacht im Traume sah ich dies, wie ich's erzählt.
 Drauf als ich aufstand und die Hand mit fließendem
 Quellwasser netzte, dann mit gabenreicher Hand

Hintrat zum Altar, um den gefahrabwendenden
 Gottheiten fromm zu spenden, deren Amt es ist,
 Da sah ich einen Adler fliehn zu Phoibos' Herd.
 O Freunde, lautlos stand ich da in meiner Angst.
 Ihm nachgeflogen kommt ein Falk in eiligem Flug,
 Schießt auf ihn nieder und zerkratzt mit wilden Klauen
 Sein Haupt, das wehrlos in die Flügel eingeschmiegt
 Den Leib dahingibt. Schrecken war es mir zu schau'n,
 Wie euch zu hören; denn ihr wißt, wohl ist mein Sohn,
 Wenn alles gut geht, ein bewundernswürdiger Held;
 Doch wenn es mißlingt - pflichtig keiner Rechenschaft,
 Herrscht er wie vordem, wenn er keimkehrt, seines Reichs.

CHOR:

Weder allzusehr bekümmern, Mutter, soll dich unser Wort,
 Noch dich unbekümmert machen. Zu den Göttern wende dich,
 Bete, daß sie von dir wenden, was du Unheildrohndes sahst,
 Daß sie Gutes allgewährend enden dir und deinem Sohn
 Und dem Reich und allen Treuen. Und zum andern spende dann
 Für die Erde, für die Toten, flehe, daß auch gnadenreich
 Dein Gemahl Dareios, den du heute nacht im Traum gesehn,
 Gutes dir und deinem Sohne aus den Tiefen send ans Licht,
 Doch in die Nacht gebannt das Böse schwinden lasse schattengleich.
 So des eignen Sinns Prophete sag ich dir den treuesten Rat;
 Und daß allseits freudiger Ausgang komme, drauf vertrauen wir.

ATOSSA:

Freundlich hast du, erster Deuter meines Traumgesichtes, mir,
 Meinem Sohn und meinem Hause wohl den besten Rat gesagt.
 So gescheh uns alles Beste. Alles dies, wie du es rätst,
 Wird den Göttern und den Lieben, die das Grab deckt, gleich geweiht,
 Wenn wir zum Palast zurückgehn. - Aber wissen möcht ich wohl,
 Wo in der Welt denn, Freunde, sagt man, daß die Stadt Athenai liegt?

CHOR:

Fern im Westen, wo der letzten Abenddämmerung Untergang.

ATOSSA:

Und verlangt hat's meinen Sohn doch, sich zu erjagen diese Stadt?

CHOR:

Ja, das ganze Hellas würde dann dem König untertan.

ATOSSA:

So bedeutend ist der eignen Krieger Zahl in ihrem Volk?

CHOR:

Eben dieses Heer erschuf schon vieles Leid dem Medervolk.

ATOSSA:

Aber sag, was gibt's noch sonst dort? Ist der Reichtum da zu Haus?

CHOR:

Silber quillt in ihrer Berge Adern, recht des Landes Schatz.

ATOSSA:

Führt denn ihre Hand der Pfeile senneschwirrenden Bogen auch?

CHOR:
Nein, sie tragen hohe Lanzen, und ein Schild bedeckt den Leib.

ATOSSA:
Aber wer ist ihr Gebieter und beherrscht Volk und Heer?

CHOR:
Keines Mannes Sklaven sind sie, keinem Menschen untertan.

ATOSSA:
Wie vermögen dann sie Fremden, die sich als Feinde nahn, zu stehn?

CHOR:
Daß sie einst Dareios' schönes, mächtiges Heer vernichteten.

ATOSSA:
Traurig Wort, das wohl die Mutter an den fernen Sohn gemahnt.

CHOR:
Doch ich glaube, bald erfährst du alle Nachricht ganz genau,
Denn der Mann dort, wie er daherläuft, zeigt's den Persern deutlich an,
Und er bringt uns sicher Neues, mag es gut sein oder schlimm.

(Ein Bote kommt)

BOTE:
Weh euch, ihr Städte aller Lande Asias!
Weh, Perserland, dir, alles Reichtums stolzer Port!
Wie hat hinweg ein Schlag der Schätze Pracht gerafft!
Dahingesunken ist die Blüte Persiens!
Ach! Traurig Amt, der Trauer erster Bote sein!
Und doch, die Not will's, Perser, daß ich alles Leid
Auffalte; umkam, weh! der Barbaren ganzes Heer!

Erste Strophe

CHOR:
Gräßliches, gräßliches Weh!
Entsetzliches, unselges Weh uns!
O weinet, weinet, Perser, da ihr solches Leid hört.

BOTE:
Und all das Unsre, gar und ganz ist's nun dahin;
Mir selbst erscheint der Tag der Heimkehr unverhofft!

Erste Gegenstrophe

CHOR:
Ach, uns währte zu lang
Dies Leben, das solch unermeßlich,
Solch maßloses Leid uns, den Ergreisten, aufspart.

BOTE:
Und als ein Augenzeuge, nicht auf fremdes Wort
Bericht ich euch, o Perser, was wir duldeten.

Zweite Strophe

CHOR:

Weh! Umsonst, umsonst entsandte
 Asias weites Reich
 Sein zahlloses Geschoß und Rüstung dir, du siegendes Hellas!

BOTE:

Gefüllt mit Leichen elend Umgekommener
 Ist Salamis' Felsstrand, sind die Ufer rings umher.

Zweite Gegenstrophe

CHOR:

Weh! Die teuren Leichen, sagst du,
 Treiben in brandender See,
 Tot, durchfeuchtet, ein Spiel der Wellen, tot von Ufer zu Ufer!

BOTE:

Da half uns Pfeil und Bogen nichts, das ganze Heer
 Kam um, im Angriff seiner Flotten übermannt.

Dritte Strophe

CHOR:

So schrei dem Feind dein Wehgeschrei des Abscheus gramgetränkt,
 Weil allunselig alles uns,
 Ach! mit des Heers Untergang dahinsank!

BOTE:

O Salamis, schnöder, allverhaßter Name mir!
 Und du, Athen, laut jammr ich, wenn ich dein gedenk!

Dritte Gegenstrophe

CHOR:

Athen, du Abscheu, deinen Feinden bleibt's tief eingepägt,
 Wie gar viel Perserinnen du
 Beugetest, nun gattenlos und kindlos!

ATOSSA:

Schon lange schweig ich Arme, durch der Leiden Last
 Betäubt; denn weit ragt über jedes Wort hinaus
 Dies unbeschreibbar, unerfragbar schwere Los.
 Und doch, es muß sein Leiden, das ein Gott verhing,
 Der Mensch ertragen. Drum enthüll uns alles nur;
 Und ob vor Gram du seufzest, dennoch sprich gefaßt:
 Sag, wer ist nicht tot? Wen beweinen wir noch sonst
 Der teuren Fürsten, der, mit dem Feldherrnstab belehnt,
 Hinsinkend seine leeren Reihn ohn Führer ließ?

BOTE:

Xerxes vor allen lebt und schaut der Sonne Licht.

ATOSSA:

Dem Haus der Meinen hast du ein großes Licht genannt,
 Ein sonnenhelles Morgenlicht nach dunkler Nacht.

BOTE:

Doch Artembares, der Reutermyriadenfürst,

Er treibt am öden Klippenstrand Silenia.
 Den Chiliarchen Dadakes, durchbohrt vom Speer,
 Sah ich behend hinstürzen in die dunkle Flut.
 Der hochgeborne Baktrerfeldherr Tenagon,
 Ihn spült die Brandung auf und ab an Aias' Strand.
 Lilaïos und Argestes und Oarsames,
 Die drei zerschmettern in des taubennährenden
 Eilandes Strömung ihre Stirn am Felsenriff.
 Und fern vom Quell des Niles der Ägyptier
 Arkteus, Adeues und der schildgewappnete
 Pharnuchos, aus demselben Schiffe stürzten sie.
 Der Chryser Myriadenführer Matallos,
 Der Fürst der drei Myriaden schwarzer Ritterschaft,
 Er färbte seinen dichtgelockten, schattigen,
 Goldfarbigen Kinnbart mit des Blutes Purpurrot.
 Der Mager Arabos und der Baktrer Artames
 Liegt dort im rauhen Boden ärmlich eingewohnt,
 Dort auch Amistres und Amphistreus, der den Speer
 Toddräuend schwang, dort Ariomardos, dessen Tod
 Sardes beweinet, dort der Mysier Saisames.
 Tharybis, der fünfmal fünfzig Segel Admiral,
 Von Geschlecht Lyrnaier, an Gestalt vor allen schön,
 Nicht weich gebettet ruhet jetzt des Armen Haupt.
 Syennesis auch, der freie Fürst Kilikiens,
 An Mut der Erste, der allein schon größte Not
 Den Feinden schaffte, rühmlich sank auch der dahin.
 Nur diese Feldherrn hab ich dir genannt in Eil;
 Es ist des unzählbaren Leides kleinster Teil.

ATOSSA:

Weh mir, der Leiden höchstes hab ich nun gehört,
 Die Schmach der Perser, ärgstes, laut beklagtes Weh!
 Doch sag mir das noch, wiederum zurückgewandt,
 Wie groß der Griechenschiffe Zahl zum Kampfe war,
 Daß sie sich erkühnten, mit dem Perserheer den Kampf
 Im kecken Angriff anzufangen, wie du sagst.

BOTE:

Gewiß der Zahl nach mußten wohl die Flotten der
 Barbaren siegen; denn es war hellenischerseits
 Die ganze Zahl der Schiffe zehnmal dreißig, und
 Ein Geschwader noch von zehn erlesnen außerdem.
 Doch Xerxes hatte, wie ich es selbst sah, eine Macht
 Von tausend Segeln, drunter wegen Schnelligkeit
 Vor allen wert zweihundertsieben. So die Zahl.
 Du glaubst bezwungen uns doch nicht in jenem Kampf?
 Es hat ein Dämon alles Heer hinweggetilgt,
 Der unsre Schale sinken ließ ungleichen Glücks.
 Die Götter retten selbst der Göttin Pallas Stadt.

ATOSSA:

So steht der Athenaiers Stadt noch unzerstört?

BOTE:

Der Mut des Volkes schützt sie, eine feste Burg.

ATOSSA:

Sag, welcher Anfang ward den Schiffen zum Gefecht?
 Wer fing den Kampf, fing ihn der Hellenen kühne Schar,
 Mein Sohn ihn an, vertrauend auf der Schiffe Zahl?

BOTE:

Anhub, o Herrin, alles Weh ein rächender,
 Erzürnter Dämon, der woher auch je erschien.
 Denn ein hellenischer Mann vom Athenäervolk
 Kam hin und sagte deinem Sohne Xerxes an,
 Sobald das Dunkel rings der schwarzen Nacht genaht,
 Nicht bleiben würden dann die Hellenen, würden schnell
 An Bord versammelt, andre je auf andrem Weg,
 In geheimer Flucht erretten ihres Lebens Heil.
 Kaum daß er dies vernommen, arglos bei der List
 Des fremden Mannes und dem Neid der Ewigen,
 Gebeut er seinen Admiralen allzumal,
 Sobald der glühnden Sonne zündend Abendlicht
 Hinab sich taucht und Dunkel den Hain der Luft erfüllt,
 Soll sich das Schiffsgeschwader in drei Zeilen reihn
 Und jeden Ausweg hüten, jede Flucht zur See,
 Dann andre rings um Aias' Insel ziehn im Kreis,
 Daß, wenn die Griechen ihrem bösen Los entfliehn
 Und heimlich Ausgang irgendwo sich noch erspähn,
 Es allen dennoch Leib und Leben kostete.
 So sprach der König gar zu hochgemuten Sinns;
 Was ihm bevorstand von den Göttern, wußt er nicht.
 Denn jene, wohl gescharet, gewärtig des Befehls,
 Bereiten erst das Mahl sich, und der Rudersmann,
 Einbindet er sein Ruder an das Ruderholz.
 Als dann der Sonne letzter Strahl erloschen war
 Und Nacht heraufstieg, ging ein jeder Ruderer
 Und jeder, wer nur Wehr und Waffe trug, an Bord.
 Zurufen Schar um Scharen sich von Schiff zu Schiff,
 Sie fahren jeder, wo ihm Ort und Fahrt bestimmt;
 Die ganze Nacht durch ordnen, durch die Bai verteilt,
 Der Schiffe Führer des Geschwaders ganze Macht.
 Die Nacht verging, und wahrlich, der Hellenen Heer,
 Es hatte nirgend heimliche Flucht sich ausgespürt.
 Als drauf mit seines Wagens Lichtgespann der Tag
 Die ganze Meerbucht sonnenhell beleuchtete,
 Da schallet' fernher von den Hellenen freudiger
 Gesang herüber, und das Kriegslied jauchzt' zurück
 Des felsigen Eilands tausendstimmiger Widerhall.
 Furcht überschlich jetzt uns Barbaren allzumal,
 Die wir getäuscht uns sahn; denn nicht, um nur zu fliehn,
 Erhoben die Hellenen ihren Kriegsgesang;
 Sie sangen, sich in den Kampf zu stürzen frohen Muts;
 Trompeten flammten schmetternd, allanfeuernd drein,
 Und rings mit rauschendem, wechselhastgem Ruderschlag
 Ward schäumend die Flut geschlagen nach der Lotsen Ruf.
 Und plötzlich waren alle nah vor unserm Blick.
 Des Geschwaders Linie führte festgeschlossen an
 Der rechte Flügel; nach ihm kam der ganze Zug
 Heraufgefahren; rufen hörte man zugleich
 Vielfache Stimmen: "Auf, o Hellas' Söhne, kommt!
 Das Vaterland befreit, befreiet Weib und Kind,
 Befreit der heimatlichen Götter teuren Sitz,
 Der Väter Gräber! Jetzt um alles kämpfen wir!"
 Und auch von uns her rauschte laut ein persisches
 Geschrei entgegen; nicht zu säumen war es Zeit.
 Da schlug mit Krachen Schiff in Schiff den bohrenden
 Erzschnabel; anfang ein hellenisch Schiff die Schlacht,
 Riß einem Tyrrier allen Schmuck vom Steuerbord.
 Zwar widerstand anfangs der Perserflotte Wald,
 Doch als die Unzahl unsrer Segel in des Meers
 Engfahrt sich trieb, war keiner keinem mehr zu Schutz,

Und wechselseitig mit der eisernen Schnäbel Stoß
 Zerschlugen, zerschmetterten sie sich der Ruder Doppelreihn.
 Der Griechen Schiffe drangen klug berechnet nach,
 Sie prallten ringsher gegen uns, jäh stürzten um
 Der Schiffe Bäuche, nicht zu sehn mehr war die See,
 Mit Wrack und Scheiter und mit Leichen überdeckt,
 Bedeckt mit Leichen Klippen und Gestad umher.
 In wilder Flucht fortrudernd eilte sich jedes Schiff,
 Soviel noch übrig waren vom Barbarenheer.
 Doch gleich wie auf Thunfische oder auf ein Volk
 Von ziehenden Fischen schlugen, stießen, schleuderten
 Sie zerbrochne Ruder und Gebälk; dazu erfüllt'
 Die weite See Wehklage rings und Angstgeschrei,
 Bis daß dahin sie nahm der dunkle Blick der Nacht. -
 Und doch, das Unmaß unsres Leides, spräch ich auch
 Zehn ganzer Tage, dennoch nicht erschöpft ich es;
 Denn wiß es wohl, daß nimmer noch an einem Tag
 Von Menschen so zahllose Zahl dem Tod erlag.

ATOSSA:

Weh uns! Hereinbricht ein entsetzlich Meer des Grams,
 Uns Persern und den Völkern Asiens allzumal.

BOTE:

Und wisse, noch ist nicht das halbe Maß erschöpft,
 So vielen Leides Überlast brach auf sie ein,
 Daß wohl es zwiefach das Gesagte überwiegt.

ATOSSA:

Und welches Unheil könnte noch unselger sein?
 Sag, welch ein neues Leiden noch des Heers du meinst,
 Das meines Mutes sinkende Waage traurig füllt?

BOTE:

Soviel der Perser blühten in der Jugend Kraft,
 An Mut die kühnsten, an Geschlecht die herrlichsten,
 Allzeit die allertreusten unserm Könige,
 Sie raffte schmachvoll jammerreichster Tod dahin!

ATOSSA:

O mein Verhängnis! Weh mir Unglückseligen!
 Und wie geschah es, daß der Tod sie uns entriß?

BOTE:

Es liegt ein Eiland nah dem Gestad von Salamis,
 Klein, schwer zur Landung, wo der reigenliebende Pan
 Gern weilt und wandelt längs dem stillen Klippenstrand.
 Dorthin beschied sie Xerxes, daß, sobald der Feind,
 Beraubt der Schiffe, sich zum Ufer rettete,
 Sie leichten Spiels erschlugen alles Griechenvolk,
 Den Unsem aber hülften aus der Gefahr der See -
 Der eignen Zukunft schlecht bedacht; denn als ein Gott
 Den Griechen gab zu siegen in der Schiffe Kampf,
 Geschah's desselbgen Tages, daß Gewappnete
 In eherner Rüstung aus den Schiffen sprangen. Sie
 Umzogen dann die Insel rings und fanden nicht
 Den Ort zum Angriff, da die hinabgeschleuderten
 Felsstücke niederrissen und von der Bogen Schnur
 Zahllose Pfeile niederschwirrend mordeten.
 Jedoch zuletzt, aus einer Schlucht hinangestürmt,

Zerschlagen, zerfleischen sie der Beschlichenen Leiber, bis
 Den Armen allen aller Lebenshauch entflohn.
 Laut schrie da Xerxes, als er dies endlose Weh
 Ansah; denn weithin überschauend alles Heer,
 Saß er am Strand, auf hoher Düne hochgethront;
 Sein Kleid zerriß er, schrie in hellem Jammer auf,
 Erließ der Landmacht eilig noch den Heerbefehl
 Und floh in ordnungsloser Flucht. - Das ist der Gram,
 Drum dir zu seufzen noch zum frühern Leide kam.

ATOSSA:

Verhaßter Dämon, wie betörtest du des Sinns
 Die Perser! Arg vertauschte meinem Sohne sich
 Die Rache für Athenais Stolz; noch gnügte nicht,
 Was von den Barbaren Marathon hinweggerafft;
 Mein Sohn gedachte jetzt zu rächen ihren Tod
 Und zog auf sein Haupt dieses Jammers Übermaß.
 Doch sag, die Schiffe, die dem Untergang entflohn,
 Wo hast du sie gelassen? Weißt du's? Sag's genau!

BOTE:

Der wenigen Schiffe Führer, die der Kampf verschont,
 Ergaben ordnungslos der Flucht, den Winden sich.
 Die andern Scharen wurden im Böoterland
 Vernichtet. Teils am sprudelhellen Wiesenquell
 Vor Durst verkommend, teils erschöpft und atemlos,
 Entflohn wir weiter zum Gebiet der Phokier,
 Zum Lande Doris, zum Merlina-Busen, wo
 Spercheios mit gewogner Woge netzt die Au;
 Von dort zum Lande Achaia und der Thessaler
 Feldstädte, die uns, ganz von Speis und Trank entblößt,
 Aufnahmen; dort nun starben uns Unzählige
 Vor Durst und Hunger, denn vereint war beides da.
 Ins Land Magnesia ging es dann, drauf ins Gebiet
 Der Makedoner und zur Furt des Axios,
 Durch Bolbes' sumpfigen Röhricht, zum Pangaios-Berg,
 Ins Land Edonis. Doch in dieser Nacht verhing
 Ein Gott zur Unzeit Winterfrost, es starrt' in Eis
 Des heiligen Strymon breites Bett; und wer zuvor
 Die Götter nie geglaubet hatte, flehte jetzt
 In banger Andacht, betete Erd und Himmel an.
 Sobald geendet sein inbrünstiges Gebet
 Das Heer, so eilt's eisüberfrone Furten hindurch;
 Und wer von uns, eh seine Strahlen heiß der Gott
 Aussandte, durchkam, der erhielt sein Leben dort.
 Denn glühnden Blicks durchdrang der Sonne leuchtend Aug
 Des Eises Decke, schmolz sie fort mit hastger Glut;
 Da stürzte alles durcheinander; glücklich war,
 Wem je am schnellsten seines Odems Kraft erstarb.
 Wie viele dorther übrig und gerettet sind,
 Die sind durch Thrake kaum mit unsagbarer Not
 Hindurchgedrungen, nahn sich, eine kleine Zahl,
 Dem Land der Heimat, also daß die Perserstadt
 In bitterer Sehnsucht nach der teuren Jugend seufzt.
 Das ist die Wahrheit; aber noch verschwieg ich viel
 Des Leides, das den Persern auferlegt ein Gott.

CHOR:

O unentfliehbar arger Dämon, allzu schwer
 Tratst du mit empörtem Fuß zu Boden Persis' Volk.

ATOSSA:

O weh mir Unglückselgen, daß mein Volk vertilgt!
Du klar geschautes Traumgesicht der bangen Nacht,
Wie allzu deutlich offenbartest du mir Gram!
Ihr aber hattet meinen Traum mir schlecht erkannt.
Und dennoch will ich, weil sich hierin euer Rat
Bewährt, zum ersten uns der Götter Gnad erlehn,
Sodann den Toten und der Erde fromme Gab,
Aus unserm Palast Opferbrote bringend, nahn;
Zwar für ein Leid, das nun vollbracht, ich weiß es wohl,
Doch für die Zukunft, ob es besser werden mag.
Ihr aber müsset uns in solcher trüben Zeit
Als treue Freunde gönnen euren treuen Rat.
Doch meinen Sohn, wenn er sich vor mir nahete,
Begrüßt und tröstet und geleitet zum Palast,
Daß nicht zum Leide neues Leid sich häufen mag.
(Ab mit dem Boten und Gefolge)

CHORFÜHRER:

Allherschender Zeus, nun hast du hinweg
 Das unzählige stolz hinziehende Volk
 Der Perser getilgt,
 Hast Susa nun und Ekbatanas Burg
 Mit den Schatten des Grames umnachtet.
 Wohl manche zerreißt mit der rosigen Hand
 Sich den Schleier und weint,
 Und der weinende Blick netzt Busen und Schoß,
 Denn auch sie hat teil ja des Grames.
 Und die Persierinnen, die sklagenden,
 Die es nach dem Gemahl, dem sie kaum sich vermählt,
 Nach dem Schlummer der duftigen Teppiche sehnt,
 Nach der Jugend Genuß, der verlorenen Lust,
 Im unsäglichen Gram wehklagen sie laut. -
 Auch uns sei drum der Gefallenen Los,
 Das betrauerte, würdig gefeiert.

Erste Strophe**CHOR:**

Nun seufzt die ganze Asia, daß so sie verödet weit und breit,
 Ach, Xerxes führte sie hinab!
 Ach, Xerxes führte sie ins Grab!
 Ach, Xerxes schuf mit seinen stolzen Meerschiffen all dies Leiden uns!
 Warum war Dareios so seinem Volke sonder Gram,
 Khn ein König des Bogens,
 Susas teurer Gebieter?

Erste Gegenstrophe

Das Heer zu Land, das Heer zur See, gleichrudrig flgelschwingende
 Meerschiffe trugen sie hinab!
 Meerschiffe trugen sie ins Grab!
 Meerschiffe, fort zur Schlacht des Untergangs in der Ioner blutge Hand;
 Kaum der König selber ist dort, wie wir gehört, entflohn,
 ber thrakische Heiden
 Auf den Straßen des Winters.

Zweite Strophe

Aber die ersten des Todes - oh!
 Welche dort ihr Geschick ließ - weh!
 Am Kychreiagestade - weh uns!
 Fault ihr Leib nun! O weint, o wehklaget, zum Himmel aufschreit
 Im tiefsten Gram! Wehe! Wehe! Weh uns!
 Lasset das wilde, schmerzliche Weh weit und weiter hallen!

Zweite Gegenstrophe

Treibend in einsamer See - oh!
 Nagt sie zuckend die stumme Brut - weh!
 Der alllauteren Woge! Weh uns!
 Einsam klagt um den Herrn das Haus, kinderverwaiste Eltern
 Im tiefsten Gram. Wehe! Wehe! Weh uns!
 Klagende Greise wir haben alljedes Weh erfahren!

Dritte Strophe

Asias Völker gehorchen
 Fürder der persischen Macht nicht,
 Fürder dem persischen Schoß nicht,
 Knechtend dem Zwange der Herrschaft;
 Nicht mehr beten im Staub sie
 Schweigend an, da des Königs
 Zwingende Kraft dahinsank.

Dritte Gegenstrophe

Fürder auch hütet der Menschen
 Rede sich nicht, da zu freiem
 Worte sich frei nun das Volk fühlt,
 Weil der Gewalt es sich frei fühlt,
 Denn ein blutig Gefilde,
 Denn die Insel des Aias
 Deckt, was Persien einst war!

(Atossa, ohne den königlichen Schmuck, tritt auf; wenige Dienerinnen, die Krüge und Schalen tragen, folgen)

ATOSSA:

Ihr Freunde, wer des Grames nasse Pfade kennt,
 Der weiß es, wie den Menschen, wann des Mißgeschicks
 Sturzwelle einbricht, alles Furcht zu wecken liebt,
 Doch wenn das Schicksal sanfter flutet, jeglicher
 Fortan sich gleiche, frohe Fahrt hofft bis zum Ziel.
 Auch mir erscheint alles jetzt erfüllt mit Furcht;
 Mein Auge sieht Aufruhr der Götter überall,
 In meinem Ohr gellt's, aber nicht wie Siegesruf;
 So quält und ängstigt dieses Herz der Leiden Furcht.
 Drum bin ich wieder diesen Weg - nicht wie zuvor
 Im Glanz der Hoheit, nicht im goldnen Wagensitz -
 Zurückgekommen, fromm dem Vater meines Sohns
 Aufs Grab zu gießen je der liebsten Spende Guß:
 Von junger, unberührter Kuh weißblautre Milch,
 Der Blumenschaffnerin Biene tröpfelnd hellen Seim,
 Dazu der jungfräulichen Quelle kühlen Trunk,
 Und unvermischt, wie einst der wilden Mutter er
 Entsprang, der alten Rebe glühenden Purpursaft;
 Dann auch des stillen, ewig blättergrünenden
 Laubdunklen Ölbaums milde, duftigsüße Frucht,
 Und bunte Blumen, Kinder der verjüngten Au. -
 Nun, Freunde, singt denn euer feiernd Totenlied
 Zu meiner Totenspende, rufet mir empor
 Den hehren Geist Dareios', während ich mit Fleiß
 Den Göttern jenseits gieße meiner Spende Gruß.
(Atossa geht zu dem folgenden Gesang zum Grab des Dareios; die Dienerinnen folgen)

CHOR:

Du, Persias Stolz, hehre Gebieterin,
 Du spende den Gruß in der Toten Gemach;
 Wir wollen dazu mit Gesang laut flehn,
 Daß gnädig uns sei'n
 Die Geleiter der Toten im Hades.

Ihr heiligen Grabgottheiten zumal,
 Hermes, Gaia, du der Unteren Fürst,

O sendet den Geist nun empor an das Licht;
Denn weiß er dem Land je Rettung noch,
Er allein nennt's uns, wie es endet.

Erste Strophe

Hörest du mich, seliger Geist, hörest du, gottähnlicher König,
Wie ich in Trauer hinabsende zu dir den lautjammernd hallenden Totenruf?
Schmerzliches Geschrei
Will ich zu dir schrein,
Drunten, hörest du uns wohl?

Erste Gegenstrophe

Gaia und ihr anderen grabwaltenden Gottheiten, empor laßt,
Mir von den Tiefen emporsteigen den hehren Geist, Persias Susageborenen Gott,
Schickt ihn mir empor,
Dessengleichen
Noch kein persisches Grab barg.

Zweite Strophe

Teueres Haupt, teures Grab! Ach, du verbirgst ein teures Kleinod!
Aidoneus, so geleit du ihn aufwärts,
Aidoneus, unsern herrlichen Herrn Dareianas! Oh!

Zweite Gegenstrophe

Nimmer in feindtilgenden Feldschlachten verdarb er unser Kriegsheer,
Gottes Liebling, so benannte sein Volk ihn,
Gottes Liebling war er, so herrlich er unser Heer führte! Oh!

Dritte Strophe

O Bal, alter Hort,
O Bal, nahe dich, nah!
Steige zu deines Grabes Steinmal!
In der Goldsohle, dem Goldband der Sandale,
Mit der Königstiara
Um die Stirn erscheine!
Nahe dich, Vater Dareios, du Schuldreiner! Oh!

Dritte Gegenstrophe

Daß neu Leid du selbst,
Unsagbares Leid,
König der Könige, hörst, erscheine!
Und der Styx Nebel erhebt schon sich, umhüllt mich!
In den Tod, Herr, vernichtet
Ist die Jugend Persias!
Nahe dich, Vater Dareios, du Schuldreiner! Oh!

Epode

O du, o du, o du,
Ewig den Deinen im Tode beweint!
Was denn ist's, daß so gewaltig, so gewaltig zu dir,

Dir in Not, dir im Tod ringsher dein Reich
 Maßlos wehklagt?
 Hinsank all sein stolzrundernd
 Nun verlorenes, verlorenes Geschwader! -

(Der Geist des Dareios steigt empor, angetan wie der Chor ihn schildert)

DAREIOS:

Ihr, meiner Treuen Treuste, Persias Älteste,
 Gefährten meiner Jugend, was geschah dem Reich?
 Es jammert, schlägt sich, reißt sich blutig alles Land;
 Und hier am Grabe spenden mein Gemahl zu sehn,
 Mich macht es bang; doch folgt ich willig ihrem Ruf.
 Ihr aber wehklagt, dicht um meine Gruft gedrängt,
 Ihr wecktet mich, ihr rief mit schattenbannendem
 Gesange gramvoll meinen Geist und wisset doch,
 Wie traurig aufwärts aller Weg und wie so schnell
 Die Götter jenseits fassen, doch freilassen nie.
 Selbst über jene machtgewaltig noch, erschien
 Ich eilig, eh des Säumens Vorwurf mich ereilt. -
 Welch neues Weh, sprecht Perser, ward euch auferlegt?

(Der Chor wirft sich in den Staub)

CHOR:

Mir verbeut, Herr, deinen Anblick,
 Mir verbeut, Herr, wo du nah bist,
 Zu sprechen die alte Ehrfurcht.

DAREIOS:

Doch da ich empor von jenseits deinem Ruf zu folgen kam,
 So berichte nun und sag mir alles treu, was euch geschah,
 Nicht in weiter Rede, sondern kurz gedrängt und ohne Scheu.

CHOR:

Doch mich scheut's, dir zu verhehlen,
 Und mich scheut's, dir zu erzählen,
 Was dem Freund zu sagen unsagbar.

DAREIOS:

Hält denn so die alte Ehrfurcht deines Sinnes dich gebannt,
 Du, Genossin meines Lagers, greises, hochgebornes Weib,
 Wolle du denn, deine Tränen, deinen Schmerz beschwichtigend,
 Deutlich mir erzählen. Menschlich Leid betrifft den Menschen leicht.
 Vieles Unheil wird im Meeres-, vieles auch im Erdenschoß
 Reif dem Menschen, wenn zu lang sein überlebend Leben währt.

ATOSSA:

Du vor aller Menschen Lose durch ein schönstes Los beglückt,
 Daß, solange dich der Sonne Blick geschaut, du neidenswert
 Friedenselge Tage lebtest, einem Gott gleich deinem Volk,
 Doppelt wohl dir, daß du starbest, eh du den tiefsten Fall gesehn;
 Denn, Dareios, allen Jammer sage dir ein kleines Wort:
 Nieder im Staub liegt Persis' Hoheit allzerstört. Du weißt es jetzt.

DAREIOS:

Wie geschah's? Kam Todesschauer, kam Empörung über euch?

ATOSSA:
Pest und Streit nicht - um Athen war's, daß dahinsank unser Heer.

DAREIOS:
Wer von meinen Söhnen führte dorthinaus die Völker? Sprich!

ATOSSA:
's war der kühne Xerxes; alles Land der Feste leert' er aus.

DAREIOS:
Hat mit Landmacht oder Seemacht diese Torheit er gewagt?

ATOSSA:
Beides; doppelt Stirn und Antlitz bot des Heeres Doppelzug.

DAREIOS:
Aber wie konnt auch das Landheer wagen einen Übergang?

ATOSSA:
Brücken ließ er über Hellas' Fluten jochen seinem Heer.

DAREIOS:
Und vollbracht es und verschloß so dort den mächtgen Bosporos?

ATOSSA:
Also ist's; doch seinem Sinnen hat ein Dämon sich gesellt.

DAREIOS:
Weh, gesellt ein großer Dämon, der ihm verwirrte allen Rat!

ATOSSA:
Ja, der Ausgang lehrt es jetzt, wie bitter ihm's vollendet ward!

DAREIOS:
Was geschah denn, was betraf sie, daß bejammern ihr sie müßt?

ATOSSA:
Seine Flotte riß die Landmacht mit in den Untergang hinab.

DAREIOS:
Gar und ganz hat so des Feindes Lanze nun sein Heer vertilgt?

ATOSSA:
Susa nun sieht tot und öde seine Straßen, seufzet laut ...

DAREIOS:
Götter, nein! Solch herrlich Kriegsheer, solch ein königlich Geleit!

ATOSSA:
Und der Baktrer ganzes Volk fiel, greisem Alter jeder fern.

DAREIOS:
O des Grames! Welche Jugend, welche Kriegsmacht sank dahin!

ATOSSA:
Einzig Xerxes sei vereinsamt, heißt es, noch mit wenigen.

DAREIOS:

Wo und wie geendet hat er? Gibt es Rettung? Welche? Sprich!

ATOSSA:

Glücklich kam er selbst zur Brücke, welche Land und Land vereint.

DAREIOS:

Und zurück in seine Lande rettet' er sich? Ist's gewiß?

ATOSSA:

Ja, es sagt so ein Bericht uns, Widerspruch ist nicht darin.

DAREIOS:

Wehe! Eilig kam Erfüllung aller Sprüche; meinem Sohn
Schleuderte Zeus der Gottverheißung Ende zu! Wohl glaubt ich einst,
Fern in ferner Zeit vollenden würde sie der Götter Rat;
Aber wer sie selbst sich zeitigt, dem gesellt sich schnell der Gott.
Aufgefunden all den Meinen scheint der Quell des Grames jetzt,
Aber nicht mein Sohn erkennt es, jugendlichen Stolzes voll,
Der den heiligen Hellespontos einem Knecht gleich kettenhaft
Wähnte zu umfahn, den mächtgen Bosporos, des Gottes Strom,
Der den Weg des Meeres umschuf und, mit der Fesseln Eisenlast
Ihn umgürtend, weite Straße seinem weiten Heere schuf,
Der, ein Mensch, die Götter alle glaubte, bösen Wahns betört,
Und Poseidon selbst zu zwingen. War's denn möglich, trieb ihn blind
Nicht des Wahnsinns Geist? Ich fürchte, meines Reichtums viele Müh
Wird zum schnöden Raube jedem, der danach zu greifen eilt.

ATOSSA:

Dazu ward durch böser Männer bösen Rat dein kühner Sohn
Irrgeleitet; denn sie sprachen: Großen Reichtum hättest du
Sonst im Spiel des Kriegs gewonnen, während er mutlos daheim
Kriege spiele, nicht das Erbteil mehre, das er einst empfing.
Hören muß er diesen Vorwurf böser Männer viel und oft,
Drum beschloß er jenen Feldzug, gegen Hellas auszuziehn.

DAREIOS:

Also zu Ende hat denn er das Wort gebracht,
Das größte, unvergeßliche, dessengleichen noch
Niemals die Feste Susa so verödet hat,
Seit Zeus, der Herrscher, dieses Amt verordnete,
Daß über Asias herdenreiche Lande stets
Ein König richte, mit dem Stab der Macht belehnt.
Denn Medos war der erste Führer unsres Volks,
Doch dessen Sohn erst schuf des großen Werkes Schluß;
Der hehren Weisheit Steuer lenkte seinen Mut.
Der dritte nach ihm, Kyros' allglückselge Kraft,
Gab, da er herrschte, Frieden allem seinem Volk,
Gewann der Lyder und der Phrygier reiches Land
Und unterwarf sich ganz Ionia mit Gewalt.
Denn weil er mild war, zürnte nicht auf ihn der Gott.
Des Kyros Sohn dann war der Perser vierter Fürst.
Der fünfte Mardos, seines Vaterlandes Schmach
Und seines angestammten Throns. Ihn mordete
Mit List der edle Ataphernes im Palast
Mit treuen Männern, denen zufiel diese Pflicht.
Für mich entschied das Los sich, das ich viel gewünscht,
Und rüstig focht ich vieles aus mit meinem Volk;
Solch Leiden aber schafft ich nimmermehr dem Reich.
Doch meinen Sohn Xerxes betörte Jugendlust

Zu Jugendtorheit; nicht gedacht er fürder noch
 An mein Vermächtnis. Ihr, Genossen einst, bezeugt's:
 Von allen Fürsten, die wir beherrscht die Persermacht,
 Hat keiner soviel Elend auf sein Volk gebracht.

CHOR:

Doch nun? O Fürst Dareios, wohin wendest du
 Des Wortes Ausgang, wie am besten retten denn
 Wir persisch Volk uns jetzt vor diesem Leiden noch?

DAREIOS:

Wenn nun und nimmer ihr gen Hellas' Täler zieht,
 Und wär an Zahl noch größer euer medisch Heer;
 Denn ihrer Heimat Erde kämpft für sie im Bund.

CHOR:

Wie sagst du dies Wort? Wie verbündet kämpft das Land?

DAREIOS:

Es schlägt mit Hunger all die Allzutrotzenden.

CHOR:

Doch schickten wir ein mächtiges wohlversehnes Heer ...

DAREIOS:

Selbst aber das Heer, das in Hellas' Feldern jetzt
 Noch weilt, der Rückkehr frohen Tag erblickt es nie.

CHOR:

Wie sagst du? Zieht denn nicht der Perser ganze Macht,
 Heimkehrend aus Europa, über Hellas' Furt?

DAREIOS:

Von vielen wenige, wenn den Göttersprüchen man,
 Die traurig dartun dies Geschick der Gegenwart,
 Darf traun; und nicht geschieht das eine, andres nicht.
 Und wenn es so ist, einen besten Teil des Heers,
 Auf leere Hoffnung trauend, läßt er dann zurück;
 Sie bleiben, wo die Ebene rings Asopos' Flut,
 Die liebe Tränkung des Böoterlandes, netzt,
 Wo aller Leiden schwerster Schlag noch ihrer harrt,
 Der Lohn des Hochmuts und der Gotteslästerung,
 Die in Hellas nicht sich scheuten, Götterbilder frech
 Zu plündern, Göttertempel zu verbrennen. Ja,
 Altäre sind verschollen, ewger Götter Sitz
 Ruchlos von Grund aus umgestürzt und umgewühlt.
 Drum müssen gleiches, die so übel taten, jetzt
 Erwarten und erdulden; noch ist nicht ihr Kelch
 Erschöpft; es bleibt noch eine Neige bitterer Schuld.
 Das wird der heilige Opferguß des Perserbluts
 Vom Speer der Dorer auf Plataias Felde sein.
 Und Totenhügel werden spät den Enkeln bis
 Ins dritte Glied noch stummberedete Zeugen sein,
 Daß nicht zu hoch sich heben soll des Menschen Stolz.
 Hochmut nach kurzer Blüte setzt die Ähre an
 Der Schuld, die bald zu tränenreicher Ernte reift.
 Die jetzt ihr diese Strafe blinden Stolzes saht,
 Gedenkt an Hellas, an Athenai, hütet euch,
 Der Gegenwart Genuß verschmähend, fernen Glücks
 Begierig, umzustürzen eignes, größres Glück.

Zeus selbst ist Rächer allzu kühn aufstrebenden
 Hochmutes, fordert streng der Taten Rechenschaft.
 Darum so lehrt denn ihr, die weise wißt zu sein,
 Mit weisem Rate meinen Sohn, von sich zu tun
 Des edlen Sinnes gottverworfenen Übermut.
 Du aber, greise Mutter, welche Xerxes liebt,
 Geh zum Palast, wähl einen Schmuck, der seiner Macht
 Geziemt, und eile deinem Sohn entgegen; denn
 Im Schmerz des Unglücks riß er zu Fetzen lumpenhaft
 Um Brust und Nacken seines Kleides Goldgeweb.
 Du, Mutter, mußt ihn freundlich mir besänftigen,
 Dich nur, ich weiß es, anzuhören trägt er jetzt.
 Ich aber geh von hinnen in des Grabes Nacht;
 Lebt wohl, o Greise; ob in Leid auch, dennoch gönnt,
 Solang es Tag ist, eurer Seele frohen Mut,
 Weil doch den Toten stirbt die Lust an Gold und Gut.
(Der Schatten des Königs verschwindet)

CHOR:

Wieviel des Leides schon erfüllt und noch verhängt
 Dem Perservolk ist, hört ich mir zum tiefsten Gram.

ATOSSA:

O Dämon, welch ein bittres Leid kam über mich!
 Vor allem aber sticht ins Herz mir dieser Gram,
 Daß ich die Schande meines Sohns an seinem Leib,
 Des zerrissenen Kleides werde sehn, das ihn bedeckt.
 Drum eil und hol ich aus dem Palast einen Schmuck
 Und gehe, zu begegnen meinem lieben Sohn.
 Mein Liebstes will ich nicht verlassen in seiner Not.
(Die Königin ab)

Erste Strophe

CHOR:

Wohl, ein erhabenes, glückliches, städtebeherrschendes Leben erlosten wir, als der Greis König,
 Schuldlos, nimmer bewältiget, allen ein Hort,
 Gleich wie ein Gott huldreich Dareios herrschte.

Erste Gegenstrophe

Sonst da erschienen wir herrlichsten Heeres berühmt, und es richtete jegliche Stadt des Rechts
 Ordnung;
 Mühlos sonder Gefahr von den Kriegen zurück
 Brachte zur Heimat glücklich baldige Heimkehr.

Zweite Strophe

Wieviel Städte gewann er und mühte sich nimmer doch über den Halys
 Und verließ nie seinen Herd:
 Soviel längs dem strymonischen Meer acheloische Städte benachbart
 Thrakes Tälern liegen.

Zweite Gegenstrophe

Fern vom Strande die Städte des Landes, die mauerumschloßnen, gehorchten
 Willig seinem Machtgebot,
 Auch die prangenden rings an der Hella Gestad und die Bucht der Propontis
 Und des Pontos Mündung.

Dritte Strophe

Die Eilande, die wogenumrauschten der Vorsee,
Längs den Küsten unsres Landes,
Lesbos, Chios und Samos' olivenumfriedet Feld,
Mykonos, Paros, Naxos und fast anlehnend an Tenos
Andros' nah Gestade.

Dritte Gegenstrophe

So auch dienten ihm zwischen der Küste gefüget
Lemnos und Ikarias See,
Rhodos, Knidos, und Kyprias prangende Städte dann,
Paphos, Soloi und Salamis, deren Gründerin jetzt uns alles Grames Schuld ist.

Epode

So auch alle die glücklichen Städte
Rings im Gebiet der Ioner,
Reich von Griechen bewohnt, zwang er nach seinem Sinn;
Ihm zu Gebot war ein mächtiges Heer stets
Kriegswehrhafter
Weither heimischer Krieger.
Doch jetzt dulden wir deutlich ein göttergewandeltes Ende der Kämpfe,
Allgewaltig geschlagen durch des Meeres Unheil!

(Pause; dann erscheint Xerxes mit wenigem Gefolge)

XERXES:

Weh mir!
Unseligster ich, daß so mein Haupt
Dies Los, das verhaßt unerwartete, traf!
So sinnlos wild stürzt' sich der Dämon
Auf Persias Volk! Wie trag ich es, oh!
Hinschwindet die Kraft mir in Mark und Gebein!
Und seh ich dort die Getreuen des Volks -
Zeus, hätte doch fern mit dem anderen Heer,
Mit den Toten zugleich
Mich begraben des Todes Verhängnis!

CHOR:

Weh, weh uns, Herr, um das herrliche Heer,
Um der Persergewalt allherrlichen Ruhm,
Um die Blume des Volks,
Die der Dämon niedergemäht hat!
Laut schluchzet das Land
Um die heimische Jugend, die Xerxes vertilgt,
Für den Hades wohl ein Mehrer des Reichs!
Denn die Krieger zumal und der Reisigen Schwarm,
Denn die bogengewaltige Blüte des Reichs,
Denn all mein Volk, ein unzählig Geschlecht,
Ist tot und hin!

XERXES:

Weh mir, weh mir, mein Heer, mein Volk!

CHOR:

Doch Asia beugt, o König und Herr,

Gramvoll, gramvoll
Vor dir tief sich in den Staub!

Erste Strophe

XERXES:

Und ich, weh, weh, Armselger,
Ich Mitleidswürdger, dem Volke, dem Reich
Zum Verderben ich gezeugt!

CHOR:

Als Heimkehrgruß wehklag ich
Unergötliches Getön,
Unersättliches Gestöhn!
Mein mariandinisches Jammergeschrei
Nimm hin, nimm hin,
Das die Träne mir erstickt!

Erste Gegenstrophe

XERXES:

Trostlos ausweint, ausjammert
All eueren Schmerz; denn die Gottheit selbst
Hat sich wider mich gewandt!

CHOR:

Trostlos laut weinen will ich
Um die Leiden in der See,
Um die Leichen in der See,
Um die Kinder der Heimat trauern.
Aufschrei, aufschrei
Ich von Tränen übermannt!

Zweite Strophe

XERXES:

Der Ione bezwang uns,
Des Ionen meermächtger Hort Ares verriet uns.
Er erschien wie ein Schnitter im Tal
Am Gestade des Todes.

CHOR:

Wehe, wehe ruft! Erfragt alles Leid!
Wo denn blieb der Getreuen Schar,
Wo die Wächter deines Thrones,
Sag mir, wo Pharandakes,
Susas Pelagon,
Wo Psammis, Dotamas, Agdabatas,
Susiskanes,
Den Agbatana gesandt?

Zweite Gegenstrophe

XERXES:

Ich verließ sie ja tot dort,
Vom Sidonerschiff gestürzt, Salamis' Strande nah,
An dem felsigen Salamisstrand
Zerschellt von der Brandung!

CHOR:

Wehe, weh! Wohin denn kam Pharnuchos?
 Wo blieb Ariomardos, sprich,
 Wo der Fürst Seualkidas
 Und Lilaos' edles Blut,
 Memphis, Tharybis,
 Und wo Artembares, wo Masistras, ach!
 Wo Hystaichmas?
 Du verschweige mir es nicht!

Dritte Strophe

XERXES:

O wehe, weh mir!
 Schauend zum grauen Athen, einförmig
 Mit Well und Welle gegen das Gestad,
 So treibt, so treibt sie die Brandung auf und nieder!

CHOR:

O sag, gar auch dein Liebling,
 Dein Aug, dein Treuster in Persias' Volk,
 Führer der Tausend und Zehntausend,
 Batanochos' Kind Alpistos,
 Des Sesamas Sohn, des Mygabatas Sohn;
 Sag Oibares auch und Parthos -
 Du ließest sie, ließest sie?
 O furchtbar Geschick!
 Den stolzen Persern erwecketest Leid du zu Leid!

Dritte Gegenstrophe

XERXES:

Gramvolle Sehnsucht
 Nach den teuren Genossen ruft dein Wort auf,
 Das Leid zu Leid, unvergeßliches, mir weckt:
 Es schreit, es schreit in der Brust mein Herz vor Jammer!

CHOR:

Und doch - nach vielen noch sehnt's mich!
 Nach dem riesigen Fürsten des mardischen Volks,
 Nach Xanthes, nach Anchares,
 Nach Arsakes, Diaixis,
 Der den Reitern gebot,
 Nach Kigdagatas, Lythimnas,
 Nach dem kampfunersättlichen Tolmos.
 Begraben, begraben dort
 Im Baldachin nicht,
 Im goldnen Zelt nicht wurden sie ohne Gepräng?

Vierte Strophe

XERXES:

Gefallen dort unsres Heeres Stolz und Kraft!

CHOR:

Gefallen, ach! namenlos!
 Dem Tod, dem Tod! ach weh, ach weh!
 Ihr Götter, ach, ihr erschuft solch ungedenkbares Weh!
 Entsetzlich hervorschauet Atas Zornblick dort!

Vierte Gegenstrophe

XERXES:
Geschlagen wir! Welch ein Wechsel, welch ein Sturz!

CHOR:
Geschlagen! Gar deutlich ist's!
So neu, so neu der Leiden Leid!
Ionias rudern Volk, wir sahn es uns nicht zum Heil!
Unselig zum Krieg, schweigt der Perser Volk jetzt!

Fünfte Strophe

XERXES:
So ist's! Mit so mächtigem Heer ward ich doch geschlagen!

CHOR:
Nur das? Dahinsinkt, was Persis einst war!

XERXES:
Und siehst du hier, was ich behielt von meinem Schmuck?

CHOR:
Ich seh's, ich seh's!

XERXES:
Hier den zu Pfeilen geschnitzelten!

CHOR:
Was nennst du den gerettet noch?

XERXES:
Meiner Pfeile Gehäuse!

CHOR:
Ach, ein kleines von vielen!

XERXES:
Alles Heer, es verkam uns!

CHOR:
Nicht kampfscheu war das Volk Iona!

Fünfte Gegenstrophe

XERXES:
's war stark und kühn; aber ich litt unglaublich Unglück!

CHOR:
Die schnöde Flucht deiner Geschwader meinst du?

XERXES:
Mein Kleid entzweiriß ich in solchem Mißgeschick!

CHOR:
O weh, o weh!

XERXES:
Wahrlich, und mehr denn Wehe jetzt!

CHOR:
Ach, doppelt und dreifach schweres Weh!

XERXES:
Jammer, Jubel den Feinden!

CHOR:
Und die Macht dir verstümmelt!

XERXES:
Entblößt allen Geleites!

CHOR:
Der Treuen durch den Zorn der Fluten!

Sechste Strophe

XERXES:
Mein Leiden beweine, weinend steig zum Haus hinauf!

CHOR:
Dein Leid, dein Leid beweine ich laut!

XERXES:
Entgegenschrei mir meinen Schrei!

CHOR:
Dem Leid des Leides leidigen Gruß!

XERXES:
Wehklagt vereint des Jammers Schrei!

CHOR:
Otototoi!
Schwer lastet auf uns dein Geschick,
Ach, und es schmerzt im Tiefsten!

Sechste Gegenstrophe

XERXES:
Zerschlag, zerschlag dich, jammere mir zuliebe laut!

CHOR:
Ich weine, ich weine jammerlaut!

XERXES:
Entgegenschrei mir mein Geschrei!

CHOR:
Du willst es, Herr, ich bin bereit!

XERXES:
So schrei zum Himmel deinen Schmerz!

CHOR:
 Otototoi!
 Mit schwarzem Blutstrom mischt aufs neu,
 Weh, sich der laute Schlag drein!

Siebente Strophe

XERXES:
 Die Brust zerfleisch dir, sing dazu das Mysierlied!

CHOR:
 Gram und Jammer, oh!

XERXES:
 Auch deines Bartes weißes Haar zerreiße mir!

CHOR:
 Es bricht, es bricht mir die greise Kraft!

XERXES:
 So schreie laut, lauter!

CHOR:
 Ach! ich will es!

Siebente Gegenstrophe

XERXES:
 Das Kleid zerfetz um Brust und Leib mit wilder Hand!

CHOR:
 Gram und Jammer, oh!

XERXES:
 Und greif in die Locken zum hellen Totenlied des Heers!

CHOR:
 Es bricht, es bricht mir die greise Kraft!

XERXES:
 So weine dein Auge!

CHOR:
 Ach, es strömt ja!

Epode

XERXES:
 Nun schrei entgegen mein Geschrei.

CHOR:
 Oah! Oah!

XERXES:
 Wehklagend schreite zum Palast!

CHOR:

Io! Io! Persis' Land, dein Weg ist schwer!

XERXES:

Durchjammert alle Straßen!

CHOR:

Durchjammern freilich! Oh! Oh!

XERXES:

Ihr klagt, zu weicherem Weg gewöhnt!

CHOR:

Io! Io! Persis' Land, dein Weg ist schwer!

XERXES:

Weh mir! Mit den stolzen Geschwadern,
Weh mir! mit den Schiffen des Meeres getilgt!

CHOR:

Laut nachjammernd, Herr, geleit ich dich!